

Die Namen einer Katze

Katalin Tasi – Krisztina Maros

Übersetzung: Ute Limbarth

1

Miau !

Guten Tag, Freunde! Ich heiße... ähm...

Also, das ist nicht so einfach, ich muss das erklären.

Früher hatte ich keinen Namen und lebte auf der Straße.

Eines Tages – es regnete - spielten meine Bande und ich Hunde ärgern.

Als ich von einem böartigen Hund verfolgt wurde, versteckte ich mich in einem Treppenhaus.

2

Oh, das ist aber schön hier! Auf allen Stockwerken gibt es außen einen Korridor. Hinten, unter der Treppe, steht ein altes kuscheliges Sofa; das ist mein Lieblingsplatz . Aber ich schweife ab! Ich wollte von meinen Namen erzählen...

Also tatsächlich habe ich gleich mehrere davon, seitdem ich in diesem Haus wohne.

Wollt ihr sie kennenlernen?

3

Im Erdgeschoss wohnt eine Familie mit einer Menge Kindern. Sie springen ständig überall herum - ich schaff es einfach nicht, sie zu zählen.

4

Bei ihnen fange ich meinen Tag an. Ich springe auf die Fensterbank und komme durch das Fenster herein, das immer offen ist, ohne dass es jemand bemerkt.

Sofort ist es ziemlich lustig mit Sylvie, der Jüngsten. Wir springen auf ihrem Bett rum. Sie mag das: „Hopp und höher! ... Hopp und noch höher!“

„DASREICHT, Sylvie! Es gibt Frühstück!“, ruft Mama, wenn sie ins Zimmer kommt.

Ich verstecke mich schnell unter dem Bett.

5

Sie sagt ziemlich oft das Gleiche:

„Tilou, DASREICHT! Die Zahnpasta isst man nicht!

„Pierrot, DASREICHT! Den Rock deiner Schwester ziehst du nicht an!

„Sylvie, DASREICHT! Die arme Katze zieht man nicht am Schwanz!

„Wo zum Teufel ist Jojo? DASREICHT!

----- *Langsam das Bild ziehen* -----

Wenn es dann endlich etwas ruhiger wird, stellt Mama ein Schüsselchen mit Milch vor das Bett.

6

Ich hätte gern ein paar Streicheleinheiten, aber:

„DASREICHT, Mieze, ich habe keine Zeit!“

DASREICHT, der Name gefällt mir!

7

Im ersten Stock wohnen Mami-Huguette und Papi-Rémon. Ich weiß das, weil ihre Nachbarin sie so nennt. Sie heißt Meine-kleine-Julie.

„KOMMHER!“, lockt mich Mami-Huguette.

Sobald ich in der Wohnung bin, gibt sie mir drei schöne Scheiben Salami, manchmal auch Dorschleber. Ich mag Mami-Huguette mit ihren süßen Pantoffeln mit Rosen drauf und ihrem alten Morgenmantel.

8

Papi-Rémon gibt mir nie etwas, er ist immer nur mürrisch. Aber während Mami-Huguette den Kaffee macht, lässt er mich auf seinem Schoß sitzen. Ich reibe mich dann ein bisschen an seinem Schlafanzug, und er krault mir die Ohren.

Darin ist er der Beste!

Aber sobald Mami-Huguette mit dem Kaffee kommt, wirft er mich runter:

„Verswinde, BIEST!

9

Ich flitze in den zweiten Stock. Zu dieser Zeit ist Undeinsundzweiunddrei zu Hause. Ja, ich weiß, ich sollte diese Wohnung meiden – schließlich gibt es dort einen Hund. Aber obwohl er die ganze Zeit bellt, tut er keiner Fliege etwas zuleide. Er hat einen lächerlichen Namen. Wenn Undeinsundzweiunddrei ihn ruft „Grigri, Grigri, Grigri“ dann klingt das wie eine Grille.

10

Wenn ich bei Undeinsundzweiunddrei ankomme, trainiert er immer gerade seine Bauchmuskeln und seinen Bizeps. Er mag es, wenn ich auf seinen Rücken klettere, während er seine Pumpübungen macht, das gefällt ihm. Und er liebt es, wenn ich ihm zugucke wie er vor dem Spiegel seine Muskeln spielen lässt.

Meistens bin ich danach ein bisschen müde und mache ein Nickerchen auf dem Teppich. Dann wird Grigri sauer auf mich. Und jedes Mal wirft mich Undeinsundzweiunddrei raus:

„Raus mit dir, DU-BESEN!“

11

DASREICHT
KOMMHER
BIEST
DU-BESEN

Ich habe schon vier Namen!

Am Nachmittag treibe ich mich auf dem Dachboden rum. Manchmal mache ich auch eine kleine Tour auf dem Dach und mache mir einen Spaß daraus, Tauben zu jagen.

12

Von da oben sehe ich genau, wenn Meine-kleine-Julie nach Hause kommt. Es wird schon dunkel.

„MIEZ-MIEZ-WIE-SÜß!“

Ich renne die Treppe runter und streiche ihr um die Beine. Das ist mein Lieblingsname.

13

Ich folge ihr in die Küche. Tanzend bereitet sie mir eine kleine Mahlzeit zu. Meine-kleine-Julie merkt nicht, dass Undeinsundzweiunddrei genau in dem Moment auf dem Balkon die Blumen gießt, nur um sie mit seinen Blicken zu verschlingen.

Ich schnurre bei ihr. Wenn ich aber zu schnarchen beginne, sagt sie zu mir:

„MIEZ-MIEZ-WIE-SÜß, es ist Zeit, schlafen zu gehen!“

14

So gelange ich wieder ins Erdgeschoss:

„Tilou, DASREICHT! Hör auf, mit dem Lichtschalter zu spielen!“
„Pierrot, DASREICHT! Spring nicht dauernd auf dem Bett rum, das bricht noch zusammen!“
„Nein, Edith! DASREICHT! Deine Windeln müssen noch gewechselt werden!“
„Wo ist denn nur Jojo wieder hin? DASREICHT!“

Ich springe auf Sylvies Bett: „ „Hopp und höher! ... Hopp und noch höher!“

„DASREICHT, es ist Zeit, ins Bett zu gehen!“

15

Tick, tick, tick... Mami-Huguette ist mit ihrem Strickzeug beschäftigt. Ich spiele ein bisschen mit dem Wollknäuel.

Papi-Rémon schläft schon.

Ich höre die Eingangstür. Das ist Undeinsundzweiunddrei, er kommt vom Joggen zurück.

16

„Komm mit, das Spiel anschauen. Du bringst uns Glück, wir gewinnen immer öfter.“

Wir setzen uns alle drei auf das Sofa vor den Fernseher.

Eine Menge Männer laufen einem Ball hinterher. Undeinsundzweiunddrei hört nicht auf, ihnen zuzurufen. Ich weiß nicht, ob sie ihm zuhören, aber es ist lustig, dass er sich so aufregt. Wir haben gewonnen!

17

Ich verziehe mich wieder auf mein Sofa.

So, jetzt wisst ihr, wie ich heiÙe. Obwohl...
